

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 1-3 (1949-1953)

Heft: 11

Artikel: Eine verstümmelte Randinschrift

Autor: Soldan, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE VERSTÜMMELTE RANDINSCHRIFT



Der aufmerksame Philatelist erfährt öfters die Genugtuung, auf einen Fehl- oder einen Doppeldruck zu stossen. Für den Sammler von Münzen der Neuzeit bilden aber Fehl- oder Doppelprägungen eine ausgesprochene Seltenheit. Die strengen Kontrollen der Prägeprodukte in den Münzstätten lassen fehlerhafte Stücke kaum in den Verkehr treten; ist dies dennoch geschehen, so gestattet der dauerhafte Charakter der Münze, diese wieder dem Umlauf zu entziehen. So ist z. B. die erste Serie kanadischer Münzen mit dem Bildnis König Georgs V. 1911 mit einer Legende geprägt worden, welche den sonst üblichen Teil *DEI GRA*: nicht aufwies. Es wurde dann versucht, diese Auflage dem Verkehr zu entziehen und sie durch eine neue mit vervollständigter Legende zu ersetzen. Pragemängel auf einzelnen Stücken sind verständlicherweise schwieriger auszumerzen. Während diese auf Avers oder Revers praktisch nicht übersehen werden können, ist es auf der Randinschrift, wie es das schweizerische Fünffrankenstück von 1931 (Hofer, Nr. 36) zeigt, nicht immer der Fall.

Vor einiger Zeit ist mir nun eine solche Doppelprägung zugegangen, welche der Erwähnung wert scheint. Es handelt sich um ein französisches Fünffrankenstück aus der Zeit des Konsulates (An XI) der Pariser Münze (Wayte Raymond, XIXth cent., Nr. 31). Die Randinschrift dieses Stückes liest sich wie folgt:

DIEU PROTTEEGGEE LA FRANCERANC*

Offensichtlich wurde der Taler zwei Mal in den Prägering geklemmt, was diese teilweise sehr regelmässige Verdoppelung der Buchstaben (siehe Abbildung) hervorrief. Der zweite Prägeschlag muss indes nur unvollständig gewesen sein. Der hohe Abnutzungsgrad des Talers gibt Anzeichen für eine lange Umlaufszeit, und der Fundort (Bern) sowie das Unentdecktbleiben der Doppelprägung lassen vermuten, dass sich das Stück schon seit Jahren in der Schweiz befindet.

Einem diese Münze betreffenden Briefwechsel mit dem Cabinet des Médailles de la Bibliothèque Nationale in Paris ist zu entnehmen, dass «les pièces tréflées de cette époque sont extrêmement rares et c'est la première fois qu'il m'est signalé un tréflage sur la tranche».

Es wäre von Interesse, zu vernehmen, ob noch weitere derartige Fehlprägungen von Münzen jener Epoche bekannt sind.